

Späte Erkenntnis

(Fortsetzung)

Von Turbofreak

Kapitel 10: erste Worte

So, ich meld mich auch mal wieder zu Wort, schön langsam gehts wieder aufwärts *g*

Erschöpft sank sie wie ein Häufchen Elend an der Trauerweide zusammen. Immer wieder bahnten sich Tränen ihren Weg, obwohl sie nicht mehr weinen wollte. Sie wollte keine Tränen mehr wegen Fire vergießen. Die letzten Monate hatte sich April jeden Abend in den Schlaf geweint, obwohl sie wusste, dass es Fire kein Stück weit helfen würde. Sie wusste nicht, ob sie zu Fire ins Krankenhaus gehen sollte. Als sie vorhin mit Colt und Saber drinnen war, hatte er sie angefaucht. Ob jetzt jemand bei ihm war? April konnte sich nicht vorstellen, dass er in so einer Situation jemanden um sich haben wollte. Er konnte ja schon niemanden ertragen, wenn er wieder einen Gefühlsausbruch hatte. April konnte sich nicht dazu durchringen, jetzt mit ihm zu sprechen. Sie wollte ihn nicht auch noch mit ihren Problemen belasten, die verschwindend gering im Vergleich zu Fires waren. nach langem Hin und Her beschloss April, ihm am nächsten Tag eine Nachricht zukommen zu lassen. Mit wackeligen Beinen machte sie sich auf den Weg zu ihrem Appartement.

Fireball lag in seinem Zimmer und starrte an die Decke. Er versuchte, Antworten zu finden. Was vor dem Unfall geschehen war, wusste er nur noch bruchstückhaft. Der ganze Abend war ein einziges Puzzle für ihn. Er wusste noch genau, dass er auf dem Ball April getroffen hatte. Aber er konnte sich nicht daran erinnern, wie sie auf ihn reagiert hatte und warum er danach noch zu ihr gefahren war. Das letzte an das er sich erinnerte war, dass er viel zu schnell auf einer Landstraße unterwegs war und sich hundeelend gefühlt hatte. Er konnte sich auch noch daran erinnern, dass er nach Japan fliegen wollte und wieder in sein altes Leben zurück wollte. Dann wusste er von nichts mehr. Es machte ihn wütend, nichts von den letzten Monaten, die er im Koma lag, geschweigedenn von den Gesprächen, die er mit April vor dem Unfall geführt hatte, zu wissen. Das konnte doch alles schlecht wahr sein. An seine Beine wollte er gar nicht erst denken, es würde ihn nur noch deprimierter machen. Als er sich umdrehte und zum Fenster raussah, stiegen ihm die Tränen in die Augen. Die Sonne ging bereits unter und ihm wurde bewusst, dass er die Nacht ganz alleine verbringen würde. Allerdings wollte er nicht alleine sein, schon gar nicht jetzt. Es schien ihm, als hätte er seinem Glück schon längst einmal Lebewohl sagen sollen. Die Nacht würde lang werden.

Immer wieder schreckte er in der Nacht aus seinen Träumen hoch, nur um sich im

Krankenhausbett wiederzufinden und daran erinnert zu werden, dass er nie wieder gehen könnte. Die Geschehnisse vor dem Unfall kamen in den Träumen hoch und immer mehr Teile des Puzzles fügten sich zusammen. Plötzlich sah er April vor sich, wie sie ihm klar zu verstehen gab, dass sie ihn nicht wollte...

Es klingelte an der Tür. Verschlafen öffnete April und gähnte ihrem Gegenüber entgegen: "Morgen!"

Es war Chris, der an diesem Morgen nicht alleine frühstücken wollte. Er hatte ein paar Brötchen und einen kleinen Blumenstrauß unterm Arm. Ganz natürlich gab er ihr ein Küsschen auf die Wange: "Hi Kleines! Gibt's ein bisschen Kaffee dazu?"

April ließ Chris an sich vorbei in die Küche. Noch einmal gähnte sie herzhaft und folgte ihm. Als sie Chris so beobachtete, wünschte sie sich insgeheim, dass Fireball hier ein- und ausging, als gäbe es nichts Natürlicheres. Sie setzte eine Kanne Kaffee auf und setzte sich dann zu Chris an den Tisch, der schon Marmelade und Butter aus dem Kühlschrank geholt hatte. Unsicher sah sie ihn an: "Wo kommst du eigentlich her?"

"Aus dem Krankenhaus."

"Wie geht es ihm?"

Chris lächelte: "Es geht ihm schon wesentlich besser. Er hat mir einen Vortrag darüber gehalten, dass ich ihn nicht bemuttern solle und lieber ein paar Rennen gewinnen sollte."

April fiel ein Stein vom Herzen, hatte sich Fireballs Laune wenigstens gebessert. Kurzerhand fasste sie all ihren Mut zusammen und entschloss sich, nach dem Frühstück zu ihm zu schauen. Mit Chris machte sie sich dann also auf den Weg.

Mit zittrigen Händen klopfte sie an die Krankenzimmertür und hoffte, er würde nicht gleich wieder losmaulen. Vorsichtig lugte April bei der Türe herein. Im Zimmer standen Unmengen von Blumen herum und Fireball unterhielt sich etwas lautstark mit einer Dame.

"So versuchen Sie doch wenigstens, sich an den Gedanken zu gewöhnen, Mr. Hikari. Wir wollen Ihnen doch nur helfen. Ich bin Tag und Nacht für Sie da, wenn Sie mich brauchen sollten."

Fireball seufzte: "Verstehen Sie mich denn nicht? Sie tun sich da leicht, Sie können ja auch noch gehen," in einem viel sanfteren Ton jedoch sprach er weiter: "Ich war immer ein sehr selbstständiger Mensch und nun kann ich ohne fremde Hilfe nicht mal mehr richtig aus dem Bett. Das ist frustrierend."

Die Dame sah ihn mitfühlend an: "Ich verstehe Sie. Und damit Sie wieder selbstständig werden, bin ich da. ...Es wird zwar nicht mehr so sein wie vorher, aber Sie werden sehen, es geht. Ich möchte möglichst bald mit Ihnen anfangen. Am liebsten wär mir noch heute, aber Ihre Ärzte haben mich darauf eingestimmt, dass es noch einige Tage dauern wird, bis Sie fit genug sind."

Fire lehnte sich in sein Kissen zurück: "Ich werd' Sie also nicht mehr so schnell los wie ich das sehe... Darf ich zum Du übergehen?"

Er reichte ihr die Hand und die brünette Schwester ergriff sie lächelnd: "Gerne, das macht das Zusammenarbeiten viel leichter. Ich bin Rachel."

Nun öffnete April die Tür so weit, dass sie eintreten konnte und trat vorsichtig vor Fires Bett: "Hallo? Störe ich gerade?"

Rachel stand auf und verabschiedete sich: "Nein, wir haben gerade die Physiotherapie für Herrn Hikari abgeklärt. ...Wiedersehen."

Damit war Rachel auch schon bei der Türe draußen. Fireball sah betreten zu Boden: "Ich dachte, du willst mich nicht mehr sehen?"

April ergriff seine Hand und sie nahm all ihren Mut zusammen: "Da hab ich auch noch nicht die ganze Wahrheit gewusst, Shinji. Nach dem Unfall hab ich mit meinem Vater einige Gespräche geführt und er hat mir deine Geschichte bestätigt."

Fire sah nun zu April auf und wusste nicht recht, was er antworten sollte. Immerhin hatte sie nicht erwähnt, ob sie ihre Meinung geändert hatte. Bevor April noch etwas sagen konnte, wurde die Tür erneut geöffnet und Mandy stolperte förmlich herein. Sie fing sich gerade noch mal und stieß die Tür mit dem Fuß zu. Sie war voll bepackt und lächelte gut gelaunt: "Möhrchen, Kleiner!" Erst jetzt bemerkte sie April. Mandy versuchte zumindest April einen freien Finger zu reichen: "Hi, April. ...Ich hab Frühstück mit. Ich weiß doch, dass die schon um sechs Uhr Terror schlagen."

Mandy schob das Tischchen an Fires Bett und breitete ihre Mitbringsel aus. Von einer Kanne Kaffee, über Semmerl bis hin zu einer süßen Überraschung war alles dabei. Fireball strahlte und riss die Kanne Kaffee an sich. Für einen Moment vergaß er seine Probleme und scherzte wie in alten Zeiten: "Das gehört mir! Hoffentlich ist da auch richtiger Kaffee drin, sonst geh ich ein. Alles andere dürft ihr euch teilen, Mädels."

Mandy stieg ein: "Immer noch ein Kaffeekind wie? Und wozu hab ich dann die ganzen Leckerein gekauft? ...Mann, die Mühe hätt ich mir sparen können."

April versuchte Mandy aufzuziehen: "Och Mandy. Du willst dir doch bloß dein schlechtes Gewissen wegkaufen."

Breit grinsend und wohl wissend, was am Abend vor dem Unfall passiert war, flachste der Sterncaptain: "Da müsstest du für dein schlechtes Gewissen ein ganzes Festbankett geben, werde April."

Stutzig blickte Fire zwischen den Mädels hin und her. Er konnte gerade nicht nachvollziehen, was April und Mandarin vor hatten. Irgendwas musste er verpasst haben, sonst wüsste er, was die beiden spielten. Als die beiden Frauen munter weiter machten, wurde es Fireball zu bunt. ER setzte sich auf und murrte: "Ladies! Ihr seid hier in einem Krankenhaus. ...Was ist bloß in euch gefahren?! Ich dachte, ihr versteht euch?" Plötzlich hörte sich seine Stimme wieder gebrochen an: "Verdammt, kann denn nichts so sein wie vorher?!"

April erschrak, als sie ihn so ansah. Er sah mitgenommen aus. Und Mandarin? Sie hielt plötzlich Fireballs linke Hand und strich immer wieder darüber. Die Blondine fühlte, wie ein Gefühl der Eifersucht in ihr aufstieg. Sollte sie tatsächlich über all den Schmerz der vergangenen Zeit noch tiefe Gefühle für Fire hegen? Da Mandarin die Situation wohl nicht aufklären würde, übernahm das April. Sie lächelte versöhnlich und versuchte, sich nicht anmerken zu lassen, wie miserabel sie sich schon wieder fühlte: "Wir haben bloß Spaß gemacht, Fireball. Natürlich sind wir noch Freunde."

Hoffentlich. Im Moment fühlte sich April Fehl am Platz. Fire schien mehr an Mandy zu hängen. Sie stand deswegen auf und wollte sich verabschieden: "Ich geh dann mal wieder. Ciao ihr zwei!"

Mandy sah kurz von April zu Fire und wieder zurück. Hatten die beiden etwa schon alles zwischen ihnen geklärt? Das konnte sich Mandy nun beim besten Willen nicht vorstellen. So schnell konnten sie sich nicht ausgesprochen haben! Aber was, wenn doch? Noch einmal sah sie April an. Kurz aber eindringlich. Nein, an Aprils Gesichtsausdruck hatte sich nichts geändert. Sie las darin immer noch den Schmerz ab, den April auch gestern und die letzten Wochen in sich trug. Fire murmelte nur: "Hast du's eilig, April?"

Das blonde Mädchen sah zur Tür und log: "Ich muss noch einige Besorgungen machen, Fireball. ...Ich komme vielleicht am Nachmittag noch einmal vorbei."

Fireball ließ sich zurück sinken. April hatte vielleicht gesagt und wenn sie sich seit

seinem Abgang nicht geändert hatte, hieß das, dass sie ganz sicher nicht vor hatte, am Nachmittag vorbei zu schauen. War dieser kurze Besuch nur ein Anstandsbesuch gewesen? War sie nur gekommen, weil Colt und Saber das wollten? Fireball konnte es fast nicht glauben, aber bei dem Glück, das er momentan hatte, konnte es nur so sein. Er hob die Hand zum Gruß. April öffnete die Tür und verschwand ohne ein Wort zu sagen und ohne sich um zu drehen. Das gefiel Fireball ganz und gar nicht. Diese Frau brachte ihn noch um den Verstand. Als er sich sicher war, dass April nicht wieder bei der Türe hereinkam, wandte er sich an Mandy: "Was war die letzten Wochen und Monate hier eigentlich los?"

Fire hatte komplett den Anschluss verloren. Jeder hier ging sein eigenes Leben. Colt hatte in dem letzten Jahr anscheinend den Expresszug genommen: zusammenziehen, heiraten, Baby bekommen. Mandy schüttelte den Kopf: "Da fragst du die Falsche. Ich war selbst nicht allzu oft auf Yuma. Was ich allerdings weiß: Colt hat eine kleine Tochter."

Fire musste direkt schmunzeln: "Stell dir vor, Mandy, das hab ich auch gerade noch vor meinem Unfall mitbekommen."

Mandarin strich Fire durch die Haare und erzählte ihm, was alles passiert war. Allerdings wusste Mandy auch nur das, was sie selbst miterlebt hatte und was ihr die anderen erzählt hatten. Der Sterncaptain vergaß auch nicht zu erwähnen, dass ihn die anderen gesucht hatten. Da war Fire doch eingeschlafen. Als Mandarin das bemerkte, stand sie auf und verließ ganz leise das Zimmer.